Grund hiefür sind meist Streitigkeiten der Genossen, die zu Verkauf oder Instandsetzung nicht unter einen Hut zu bringen sind. Im Oberamt Neuenbürg, das heute viele Sägwerke im Einzelbesitz aufweist, gab es früher auch Teilhabersägen, z. B. im Holzbachtal an der württembergisch-badischen Grenze bei Langenalb. Sie sind durch Aufkaufen der Anteile in Einzelbesitz übergegangen. Durch die starke Ausbreitung der Industrie gibt es in dieser Gegend nicht mehr viel eigentliche Bauern. — Die Gemeinde Simmersfeld ist im Besitz der oberen Sägmühle, einer ehemaligen Teilhabersäge. Hier schneiden die Simmersfelder Bürger das Bauholz zur Reparatur ihrer Häuser, das ihnen auf Grund einer alten Holzgerechtigkeit aus dem Gemeindewald, dem ehemaligen Kirchspielwald zusteht.

Im Schwarzwald ergibt sich die Verbindung von Landwirtschaft und Sägmühlengewerbe von selbst. Sie wird nahegelegt und gefordert von der Landesnatur, die ein Vorherrschen des Waldes bewirkt. Zur besseren Verwertung des Holzes schlossen sich die Bauern zu Genossenschaften zusammen und bauten gemeinsam die Sägmühlen. Das muß schon vor längerer Zeit geschehen sein. Die Kohlmühle gilt als sehr alt. Sie wurde schon mehrmals abgebrochen und wieder aufgebaut. Die Neumühle wurde 1813 nach einem Brande wieder neu erstellt. Die Bauern, die öfter an einigen Sägen beteiligt sind, schneiden das Holz gewöhnlich in der Teilhabersäge. Manchmal kaufen sie noch Rundholz dazu. Die Teilhaber der Neumühle schneiden 1 Drittel eigenes und 2 Drittel gekauftes Holz. Die Schnittware kommt in den Handel als Schreiner- und Handelsware. Der Bauer ist mit seiner Ware genau so von dem Geschäftsgang im Holzgewerbe abhängig wie der große Sägwerksbesitzer. Ist die Nachfrage gering, so stockt der Absatz; wird viel verlangt, dann blüht das Geschäft.

Die Schwarzwaldbauern haben an ihrem Wald und ihren Sägmühlen eine gute Einnahmequelle. Aus ihr fließt der Hauptgewinn des Gutes. Der Erlös aus dem Holz ermöglicht die Rücklage von Kapital und sichert dem Bauern ein behäbiges Auskommen.

III. Handel, Verkehr, Verkehrswege.

In den folgenden Tabellen wird der Güterversand der aufgeführten Stationen für das Jahr 1925 wiedergegeben. Die Güter erscheinen nach ihrer Gewichtsmenge in Tonnen, wobei Mengen unter 500 Kg. nicht mitgezählt sind.

Die erste Tabelle gibt Einblick in den Holzversand, in dem jetzt an Stelle der Flößerei die Bahnfracht getreten ist. Derselbe wird besonders aufgeführt, weil er im Schwarzwald einen Hauptgegenstand der Ausfuhr darstellt. Das Holz kommt in verschiedener Form in den Handel: als Bau- und Nutzholz (Stammholz und Stangen), Bretter und Bohlen (Schnittholz), als Papier-, Gruben- und Brennholz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Holzversand 1925.

	Bau- und Nutzholz	Bretter u. Bohlen	Papierholz	Grubenholz	Brennholz	Holz im ganzen[1])
Klosterreichenbach	423 Wü Ba	9452 Wü Ba He Pf Rhpl	21 Ba	–	2708 Wü Ba Ma	12604
Altensteig	1612 Wü Ba Ma	19102 Wü Ba He Pf Ma	1244 Ba	276 Ruhrw Saarg	80 Wü	22314
Nagold	487 Wü Ba	8260 Wü Ba He Rhpl Ruhrw	–	–	531 Wü Fra Ba Ma	9284
Teinach	1227 Wü Ba Ruhrö	3278 He Wü Ba Ma	217 Ba	16 Saarg	525 Wü Ba Ma	5263
Pforzheim	1987	9903	20	–	–	11910
Neuenbürg	984 Wü Ba Fra	1901 Ba Wü Rhpl	–	–	334 Fra Ba Wü Ma	3227
Rotenbach	718 Wü Ba	23478 Ba Ma Fra Wü Rhpl Ruhrw	–	–	4938 Wü Ba Fra He	29134
Calmbach	4029 Ba Wü	13689 Ba Wü Ma He	–	81	2617 Wü Ba Ma Fra	20443
Wildbad	4129 Wü Ba Pf	5918 Wü Ba Ma He	252 Ba Wü	64 Pf Rhpl Ruhrw	4502 Wü Ba Ma	14891
Herrenberg	172 Wü	329 Wü	–	–	29 Wü	532

Die Abkürzungen Wü Ba usw. geben die Länder und Orte an, wohin das Holz versandt wird. Es bedeutet: Wü = Württemberg, Ba = Baden, He = Rheinhessen, Ma = Mannheim und Ludwigshafen, Fra = Frankfurt a. M. und Umgebung, Rhpr, Rhpl = Rheinprovinz rechts und links des Rheines, Ruhrw = Ruhrgebiet, zur Rheinprovinz gehörig, Ruhrö = Ruhrgebiet, zu Westfalen gehörig, Pf = Pfalz, Duisb = Duisburg und Ruhrort. Die Namen der Empfangsländer und -orte sind

[1]) Eingerechnet sind die Eisenbahnschwellen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nach den Gewichtsmengen geordnet, sodaß die mit dem Höchstgewicht immer an der Spitze stehen.

An erster Stelle stehen Bretter und Bohlen. Die höchste Ausfuhrziffer aller Stationen hat Rotenbach mit rund 23 500 Tonnen. So ziemlich die ganze Menge dürfte von der Holzschneide- und Parkettfabrik von Krauth u. Co. in Rotenbach herrühren. Man sieht auch an dieser Zahl, wie groß die Leistungsfähigkeit dieses führenden Betriebes ist. Dann folgt Altensteig mit 19 100 Tonnen. Das große Hinterland mit den vielen Sägmühlen, namentlich auch den Bauernschaftsägmühlen kommt hier zum Ausdruck. Es folgt Calmbach mit rund 13 700 Tonnen, ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit der 5 Sägwerke am Ort. Auch Pforzheim mit rund 9900 und Klosterreichenbach mit 9400 Tonnen weisen einen bedeutenden Versand an Schnittholz auf. Dazu kommt Bau- und Nutzholz sowie Brennholz, von denen Rotenbach, Wildbad und Klosterreichenbach ansehnliche Mengen verfrachten. Das Papier- und Grubenholz tritt sehr zurück. In der gesamten Holzausfuhr steht Rotenbach mit rund 29 000 Tonnen weitaus an erster Stelle, dann folgt Altensteig mit 22 300, Calmbach mit 20 400 und Wildbad mit 15 000 Tonnen. In der gesamten Holzausfuhr steht das Schnittholz weitaus an erster Stelle. Es macht etwa zwei Drittel des Versandes aus. Das ist ein erfreuliches Zeichen für die Leistungsfähigkeit der Sägwerke im Schwarzwald.

Aus den eingetragenen Ländern und Orten kann für jede Station und Holzart abgelesen werden, wohin das Holz verfrachtet wird. So verschickt Rotenbach sein Schnittholz nach Baden, Mannheim, Frankfurt, Württemberg usw. Das Grubenholz geht nach Mannheim, in die Pfalz, ins Saar- und Ruhrgebiet und in die Rheinprovinz. Allgemein gilt, daß das Holz der Schwarzwaldstationen entweder im Land bleibt oder hauptsächlich nach Baden, in den Rheinhafen Mannheim, nach Frankfurt usw. versandt wird. Die Hauptverkehrswege des nördlichen Schwarzwaldes, die Nagold- und Enzbahn führen das Holz über Pforzheim an seinen Bestimmungsort.

Zum Vergleich mit den Stationen des Schwarzwaldes mit ihrem großen Holzversand ist die Station Herrenberg im Gäu angefügt, die 1925 nur 532 Tonnen Holz verschickte. Auch in dieser Zahl kommt der Gegensatz des Gäues als offener Landschaft gegenüber dem Waldgebirge des Schwarzwaldes deutlich zum Ausdruck. Man beachte auch, daß Herrenberg sein Holz nur innerhalb des Landes verschickt.

Von den aufgeführten Stationen der Tabelle S. 68/69 gehören Klosterreichenbach und Wildbad ausschließlich dem Schwarzwald an. Am Rand des Schwarzwaldes liegen Altensteig, Calw und Pforzheim. Dem Heckengäu sind Nagold und Weil der Stadt zuzurechnen. Zum Vergleich wurde die Station Herrenberg im Oberen Gäu beigesetzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Güterversand 1925

	Weizen, Dinkel	Roggen	Haber	Gerste	Häute, Leder	Kartoffeln
Klosterreichenbach	—	—	2 Wü	—	—	1 Wü
Altensteig	1 Wü	—	5 Wü	—	83 Wü Pf	12 Wü
Nagold	3 Wü	—	9 Wü	—	62 Wü	251 Wü Ba
Calw	—	26 Wü	116 Wü	5 Wü	22 Wü	6 Wü
Pforzheim	94	—	36	—	300	74
Wildbad	—	—	28 Wü	—	—	13 Fra
Weil der Stadt	30 Wü Ba	—	11 Ba Wü	34 Wü Ba	9 Wü	23 Wü
Herrenberg	32 Wü	—	52 Wü	117 Wü Bayern	—	371 Wü

Im Versand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse kommt der Unterschied, der im Anbau zwischen den Gäulandschaften und dem Schwarzwald besteht, deutlich zum Ausdruck. Die ausgesprochenen Schwarzwaldstationen Klosterreichenbach und Wildbad versenden keinerlei Brotgetreide, weder Weizen noch Dinkel, auch keinen Roggen. Die genannten Orte samt ihrem Einzugsgebiet müssen ja das meiste Mehl kaufen. Nur etwas Haber wird ausgeführt. Etwas besser ist es bei Altensteig und Calw am Schwarzwaldrand, die auch Roggen verschicken. Nagold und Weil der Stadt versenden Brotgetreide, letztere Station eine ansehnliche Menge von Weizen und Dinkel. Roggen fehlt bei beiden. Noch ausgeprägter tritt dies bei Herrenberg und auch bei Pforzheim in Erscheinung. Der Versand an Kartoffeln ist im Schwarzwald gering, da der Eigenbedarf hier wegen des Fehlens oder geringen Vorkommens an Brotgetreide bedeutend ist. Besonders hoch steigt er bei Nagold mit 251 Tonnen und bei Wildberg mit 169 Tonnen. Weil der Stadt tritt zurück. Herrenberg verschickt mit 371 Tonnen die größte Menge an Kartoffeln. Die Verfrachtung von Rüben und zwar von Zuckerrüben steht in Herrenberg mit 2500 Tonnen weitaus an der Spitze; das benachbarte Bondorf lieferte 2039 Tonnen ab.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Güterversand 1925

Rüben, Zuckerrüben	Papier, Pappe	Stiere, Ochsen	Kühe, Rinder	Kälber	Schafe, Ziegen	Schweine	Vieh zus.
		Stückzahl					
31 Wü	—	4 Wü	63 Wü	16 Wü	10 Wü	—	93
—	2 Wü	216 Ba Wü	403 Wü Ba	183 Ba Wü	42 Ba Wü	34 Ba Wü	878
5 Wü	5 Wü	13 Wü Ba	428 Ba Wü	2145 Ba	1194 Ba Fra Ruhrw	1432 Ba	5212
—	64 Oldenburg	64 Ba Wü	544 Wü Ba	141 Ba Wü	203 Ba Wü	98 Wü Ba	1050
—	491	—	759	244	179	1030	2212
—	3659 Wü Ba Fra He	21 Ba	50 Wü Ba	12 Wü Ba	6 Wü	1 Wü	90
25 Wü Ba	1 Wü	1 Ba	447 Wü	181 Wü	119 Ba Wü	36 Wü	784
2500 Bayern Ba	7 Wü	41 Wü	595 Wü	284 Wü	194 Wü Pf	48 Wü	1162

Bei Klosterreichenbach dürfte es sich um Futterrüben (Kohlraben) handeln. Dazu kommen bei Herrenberg 128 Tonnen Hopfen, die nach Nordbayern und innerhalb des Landes verschickt wurden. Nagold lieferte 2 Tonnen nach Baden, Weil der Stadt 5 Tonnen nach Württemberg und Baden. Der Tierversand ist bei Nagold mit über 5200 Stück am höchsten. Dann folgen Pforzheim, Herrenberg, Calw und Altensteig. Wildbad hat nur geringe Viehausfuhr. Es dürfte die Zufuhr aus der Umgebung selbst verbrauchen. Wie stark die bäuerlichen Orte des Schwarzwaldes Vieh verfrachten, zeigt Teinach mit rund 1900 Stück Versand, die ausschließlich nach Baden gehen. Der Versand an Kühen und Kälbern ist besonders stark im Heckengäu, ebenso der an Schafen. Beide haben hier ihr Hauptverbreitungsgebiet. Das Schaf meidet den Schwarzwald fast ganz.

Der Milchversand, bei dem das gesamte Gewicht erhoben wird, erreicht ebenfalls bedeutenden Umfang. Am meisten lieferte Station Teinach mit 4796 Tonnen, dann folgt Monbach-Neuhausen mit 1095 und Liebenzell mit 920 Tonnen. Vom oberen Enztal lieferte als einzige Station Calmbach 424 Tonnen. Der Verbrauch an Milch ist hier beträchtlich.

Bedeutend ist auch der Versand an Erzeugnissen der Industrie.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hier steht Pforzheim weitaus an erster Stelle. Pforzheim-Weißenstein verfrachtete 5261 Tonnen Papier und Pappe von der dortigen Papierfabrik A.G., Pforzheim selbst 491 Tonnen. Die Papierfabrik A.G. in Wildbad versandte 3659, die Pappenfabrik und Holzschleiferei von Lemppenau u. Co. in Höfen 1375 Tonnen. Die Städte Altensteig, Nagold, Calw und Neuenbürg verschicken ansehnliche Mengen an Leder, Häuten und Fellen. Im Jahr 1924 hatte Altensteig 10 und Nagold 2 Rotgerbereien, im Jahr 1925 Calw 2, Neuenbürg 3 Gerbereien. Dagegen zählte Altensteig im Jahr 1862 24 Rot- und 2 Weißgerber, Nagold 11 Rot- und Weißgerber, Calw 1860 19 und Neuenbürg 11 Rot- und Weißgerber. Calw verfrachtete 1476 Tonnen Garne und Twiste sowie 126 Tonnen Wolle und Wollabfälle. Die Strickwarenfabrik von Chr. L. Wagner und die Ver. Deckenfabriken dürften die Hauptlieferanten sein.

Um einen möglichst genauen Einblick in den Umfang des Verkehrs zu gewähren, seien im folgenden einige Stationen mit den Einnahmen aus dem Personenverkehr aufgeführt; die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind in Klammer beigesetzt: Altensteig 91 485 RM. (225 300 RM.), Nagold 180 623 (324 241), Teinach 66 168 (106 995), Calw 203 568 (375 018), Liebenzell 180 709 (64 084), Unterreichenbach 101 092 29 712), Neuenbürg 225 584 (197 782), Rotenbach 15 716 (299 721), Wildbad 373 769 (258 092). Deutlich hebt sich eine Gruppe von Stationen ab, die bedeutend höhere Einnahmen aus dem Güterverkehr erzielen (Altensteig, Nagold, Calw und besonders Rotenbach). Bei anderen überwiegt der Personenverkehr, der entweder auf den Badebetrieb (Wildbad, Liebenzell) oder auf den starken Arbeiterverkehr zurückzuführen ist (Unterreichenbach, Monbach-Neuhausen). Pforzheim steht mit 2 158 891 RM. aus dem Personenverkehr und 2 626 561 RM. aus dem Güterverkehr weitaus an erster Stelle.

Aus den der Tabelle beigegebenen Abkürzungen ist zu ersehen, wohin die Güter im Jahr 1925 versandt wurden. Das Vieh der Nagold- und Enzstationen ging vielfach nach Baden, in die Pfalz und nach Frankfurt, das Papier von Wildbad nach Württemberg, Baden, Rheinhessen und Frankfurt.

An Verkehrswegen, auf denen die Güter unseres Gebiets bewegt werden, kommen die Straßen und Eisenbahnen in Betracht. Bis vor kurzem dienten Bäche und Flüsse zur Fortschaffung des Holzreichtums. Die Flößerei stand lange in hoher Blüte. Am Anfang dieses Jahrhunderts erlosch sie. Die wirtschaftliche Entwicklung brachte es mit sich, daß fast alles Holz an Ort und Stelle verarbeitet wird und als Schnittholz usw. in den Handel kommt (s. Tabelle und Text S. 66). Die Eisenbahn löste die Flößerei ab.

Für die Führung der Verkehrswege sind die Geländeformen von großer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bedeutung. Der Schwarzwald als stark ansteigendes Gebirge stellt ein Verkehrshindernis dar. Die Oberrheinische Tiefebene dagegen bietet dem Verkehr keine Schranken; sie hat daher die wichtigsten Verkehrswege an sich gezogen. Östlich und nördlich des Schwarzwaldes folgen die verkehrsfreundlichen Gäulandschaften. So kommt es, daß der Hauptverkehrsweg, der von Westen nach Osten durch unser Gebiet führt, den Schwarzwald im Norden umgeht. Das ist die Linie Straßburg—Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart—München usw., der sowohl die Straße wie die Eisenbahn folgt.

Der nördliche Schwarzwald wird aufgeschlossen durch die Täler der Enz, Nagold, Alb und Murg. Durch sie führen die Straßen und Eisenbahnen ins Gebirge hinein. Bei Pforzheim laufen 3 Täler zusammen, das der Enz, Nagold und Würm. So wurde Pforzheim die Einfallspforte in den nordöstlichen Schwarzwald. Es ist der wichtigste Verkehrsknotenpunkt unseres Gebietes.

Betrachten wir zuerst die Straßen. Für uns kommen nur die Hauptstraßen in Betracht, also Staatsstraßen und zwar die Kunststraßen I A und I B, die eine Breite der Fahrbahn von 4,5 bis 6 Meter haben und deren Steigung 6 v. H. nicht überschreiten soll. Auf einer Straßenkarte erscheint Pforzheim wie ein Stern mit Strahlen nach allen Seiten (s. Karte des Pendelverkehrs S. 115). Von hier gehen 6 Hauptstraßen (Kunststraßen I A) aus: nach Vaihingen a. d. E.—Stuttgart, Calw—Nagold, Neuenbürg—Freudenstadt (teilweise I B), Langensteinbach—Ettlingen, Durlach—Karlsruhe und nach Bretten. Kunststraßen I B führen nach Weil der Stadt durch das Würmtal (teilweise I A) und nach Leonberg. Die wichtigste Längsstraße im Schwarzwald ist die Hauptstraße von Pforzheim über Wildbad, Besenfeld, Baiersbronn nach Freudenstadt. Sie benützt die Täler der Enz, Murg und des Forbachs. Parallel zu ihr läuft am Gebirgsrand die Hauptstraße im Nagoldtal. Die wichtigste Querverbindung stellt im nordöstlichen Schwarzwald die Straße Calw—Oberreichenbach—Höfen—Dobel—Herrenalb—Gernsbach mit Anschluß nach Stuttgart und Baden-Baden dar. Sie hat bedeutende Steigungen zu überwinden. Zugleich stellt sie die kürzeste Verbindung zwischen Pforzheim und Baden-Baden her und hat deshalb zwischen Höfen und Herrenalb von allen württembergischen Straßen der Umgebung den stärksten Verkehr mit Personenkraftwagen. Wichtig ist endlich die Murgtalstraße von Freudenstadt nach Gernsbach, Baden-Baden und Rastatt, die 1790 erstmals gebaut wurde, aber erst 1870 eine bessere Form erhielt (41).

Die Leistungsfähigkeit und wirtschaftliche Bedeutung der Straßen sucht man zu erfassen durch Zählung der Fahrzeuge (Personen- und Lastkraftwagen, bespannte Fahrzeuge), die durchschnittlich in einem Tag dieselben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

benützen.[1]) Die folgenden Zahlen entstammen der amtlichen Verkehrszählung von 1924/25 (26). Es fuhren auf der Straße Pforzheim—Calw 120 Fahrzeuge (davon 56 Personenkraftwagen), Calw—Calmbach 128 (58), Pforzheim—Enztal 187 (87), Herrenalb—Dobel—Höfen 202 (114), Freudenstadt—Gernsbach 237 (108) Fahrzeuge. Der Personen- und teilweise auch der Güterverkehr bevorzugt immer mehr den Kraftwagen. Dadurch wächst die wirtschaftliche Bedeutung der Straßen.

Der Autostraße ersteht eine bedeutende Zukunft. Geplant ist die „Süddeutsche Ost-Westlinie", die aber genau wie die Hauptlinie der Eisenbahn den Schwarzwald im N umgehen wird. Sie soll von Straßburg nicht direkt über den Schwarzwald, sondern über Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart—Ulm geführt werden. Man sieht, auch hier hätte Pforzheim wieder den Hauptnutzen. Seine günstige Lage am Nordrand des Schwarzwaldes ist ihm dauernd ein unschätzbarer Vorteil.

Über die Eisenbahnlinien braucht nicht mehr viel gesagt zu werden. Welche wirtschaftliche Bedeutung ihnen zukommt, geht aus der Industriekarte S. 52 und aus den Tabellen und dem Text S. 66 f. klar hervor. Auf die große Bedeutung der Ostwestlinie, die über Pforzheim führt, wurde schon hingewiesen. Die Bahnen des Nagold- und Enztales haben hier ihren Anschluß an eine Hauptlinie des Fernverkehrs. Bemerkt sei noch, daß im Jahr 1928 die Murgtalbahn[2]) fertig gestellt wurde, sodaß Freudenstadt direkte Verbindung mit Rastatt und Baden-Baden hat. Ob die Enztalbahn, die bis jetzt nur bis Wildbad führt, später Anschluß an die Bahn im Murgtal und nach Freudenstadt bekommt, muß die Zukunft lehren. Erwähnt sei noch, daß die Linie Pforzheim—Wildbad 1868, Pforzheim—Calw 1874, Calw—Eutingen 1872 — 74 und die Nebenbahn Nagold—Altensteig 1891 eröffnet wurde. Die Bahn Durlach—Pforzheim—Mühlacker wurde 1859 — 1863 dem Verkehr übergeben und zwar die Linie Durlach—Wilferdingen 1859, Wilferdingen—Pforzheim 1861, Pforzheim—Mühlacker 1863. Die Nebenbahn Ettlingen—Herrenalb eröffnete 1898, die nach Brötzingen 1899 und 1900 den Betrieb. Die Murgtalbahn von Rastatt nach Gausbach wurde

---

[1]) Um die Wirtschaftlichkeit der Straßen festzustellen, wäre viel wichtiger eine Erhebung über die Zahl der beförderten Personen und über die Art der verfrachteten Güter. Sollte auch das Gewicht der Güter durch Schätzung zu ermitteln sein, so wäre es noch besser. Bei den beförderten Personen wäre von Wert zu erfahren, ob es sich um den Pendelverkehr der Arbeiter, um Geschäftsreisende, um Ausflügler u. a. handelt. Auch die Fußgänger wären mitzuzählen. Ich verkenne die großen Schwierigkeiten dieses Vorschlags nicht. Sie können aber vermindert werden durch sorgfältige Schulung des Zählpersonals, dem geeignete Listen und Güterverzeichnisse in die Hand zu geben wären.

[2]) Die Zahlen für die badischen Bahnen verdanke ich Herrn Direktor Dr. Hecht vom Statistischen Landesamt in Karlsruhe. Es ist mir ein besonderes Anliegen, ihm für alle Förderung dieser Arbeit herzlich zu danken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

1869 — 1910, bis Raumünzach 1915 und der Anschluß bis Klosterreichenbach 1928 fertiggestellt. Die Inbetriebnahme der Bahn Zuffenhausen—Calw erfolgte 1868—72, der Gäubahn Stuttgart—Eutingen sowie der Strecke Eutingen—Freudenstadt 1879. Die älteste Bahn unseres Gebiets ist die Hauptstrecke über Pforzheim, dann folgt die Enz- und Nagoldbahn.

C. Siedlungen

I. Allgemeines.

Jede Siedlung ist eine Art Lebewesen. Sie besteht aus einem festen Wohnplatz und aus dazu gehörigem Grund und Boden. Dieser wird bei den größeren Siedlungen, den Gemeinden und Teilgemeinden als Markung bezeichnet. Die Markung ist der Lebensraum für die in dem Wohnplatz vereinigten Menschen. Die Siedlung ist somit ein lebendiges Ganzes, das aus einer entsprechenden Zahl von tätigen Menschen gebildet wird.[1])

Die Lebensgrundlagen und Wachstumsbedingungen der Siedlungen liegen in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen, in der Land- und Forstwirtschaft, in Gewerbe und Industrie, in Handel und Verkehr. Wir können sie darnach in bäuerliche und gewerbliche Siedlungen im weitesten Sinn einteilen. Die bäuerlichen tragen verschiedenen Charakter je nachdem der Ackerbau oder die Viehhaltung vorwiegt. In den hinteren Hufenorten des Schwarzwaldes spielt der Wald die entscheidende Rolle. Im Unterland zeigen die Weingärtnerorte wieder ein ganz anderes Gepräge. Eine besondere Stellung nehmen die Taglöhnersiedlungen ein. Ebenso zerfallen die gewerblichen Siedlungen wieder in eine Anzahl Untergruppen. Zunächst sind zu unterscheiden die gewerblichen, wie sie unsere Landstädte öfter darstellen und die großgewerblichen mit ausgedehnter Industrie. Zu letzteren gehören die Arbeiterorte, die fast ausschließlich von der Arbeiterschaft benachbarter großgewerblicher Siedlungen bevölkert werden. Hierher sind auch die ausgesprochenen Handels- und Verkehrssiedlungen zu rechnen, die allerdings in unserem Gebiet kaum vorkommen.

Bei dieser Einteilung muß beachtet werden, daß die genannten Typen nicht oft in reiner Form erscheinen. Die bäuerlichen Siedlungen weisen auch etwas Gewerbe auf, wie Bäcker, Metzger, Wirte u. a. oder ziehen sie Nutzen aus dem Verkehr. Andererseits treiben die gewerblichen Gemeinden vielfach auch Landwirtschaft auf ihrer Markung und erzeugen einen Teil ihres Nahrungsbedarfes selbst.

---

[1]) Da die Statistik des Staates meist nur bis zu den Gemeinden herab durchgeführt wird, fällt unser Siedlungsbegriff in der Regel mit der Gemeinde zusammen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw